



Schreiblehrkonzepte und ihr Ertrag aus Perspektive des Scholarship of Teaching and Learning

Vorwort der Herausgeber*innen

von: Lahm, Swantje; Meyhöfer, Frank; Neumann, Friederike (Hg.)

DOI: 10.3278/6004807w013

Erscheinungsjahr: 2021
Seiten 13 - 19

Schlagnote: Hochschullehre, Scholarship of Teaching and Learning, Schreibberatung, Schreibdidaktik, Schreiben, Schreiben in den Ingenieurwissenschaften, Schreibkompetenz, Schreibpraxis, Writing in the Disciplines, wissenschaftliches Schreiben

Mit dem vorliegenden Sammelband verfolgen seine Herausgebenden das Ziel, die Schreiblehrkonzepte, die in den Jahren des QPL entwickelt wurden, für eine interessierte Öffentlichkeit sichtbar zu machen und ihren Ertrag und ihre Wirksamkeit zu reflektieren. Durch die dem Band vorausgehende digitale Tagung wurde die Perspektive von SoTL für die Beschreibung und Bewertung solcher Lehrkonzepte nutzbar gemacht, die darauf angelegt sind, Studierende in das fachspezifische Lesen, Denken und Schreiben einzuführen. Ein Großteil der (überarbeiteten und reviewten) Tagungsbeiträge ist in diesem Sammelband veröffentlicht.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Schreiblehrkonzepte und ihr Ertrag aus der Perspektive des Scholarship of Teaching and Learning

*Vorwort der Herausgeber*innen*

SWANTJE LAHM, FRANK MEYHÖFER, FRIEDERIKE NEUMANN

Lange haben wir die Cornell University für ihren Sammelband „Local Knowledges, Local Practices: Writing in the Disciplines at Cornell“ (Monroe 2006) beneidet, in dem Lehrende berichten, wie sie Schreiben für das fachliche Lernen nutzen. Wir freuen uns, nun einen ähnlichen Band für den deutschsprachigen Raum vorlegen zu können. Die Texte sind aus der Abschlusstagung hervorgegangen, die das Projekt „richtig einsteigen mit literalen Kompetenzen (LitKom)“ am 27. und 28. März 2020 veranstaltet hat (zu LitKom vgl. Böhner, Cordes, Hedermann et al. 2016). LitKom, seit 2012 an der Universität Bielefeld angesiedelt, ist eines von mehreren Schreiblehrprojekten an deutschen Hochschulen, die im Rahmen des Qualitätspakts Lehre (QPL) gefördert wurden. Im Zentrum ihrer Arbeit stehen und standen literale Kompetenzen von Studierenden, d. h. Fähigkeiten, im akademisch-fachwissenschaftlichen Zusammenhang schriftlich zu denken, zu handeln und zu kommunizieren. Mit dem nun vorliegenden Sammelband verfolgen wir das Ziel, die Schreiblehrkonzepte, die in den Jahren des QPL entwickelt wurden, für eine interessierte Öffentlichkeit sichtbar zu machen und ihren Ertrag und ihre Wirksamkeit zu reflektieren.

Von Anfang an waren wir uns der Schwierigkeiten bewusst, Maßnahmen, die dem Schreibenlernen im fachlich-akademischen Kontext dienen, im Hinblick auf ihre Wirksamkeit zu evaluieren (vgl. Scharlau und Klingsiek 2019). Empirische Hochschulforschung mit Vorher-Nachher-Testungen oder die Arbeit mit Vergleichsgruppen, denen didaktische Interventionen zunächst vorenthalten werden, können Mitarbeiter*innen von QPL-Projekten in der Regel nicht leisten. Ihre Arbeit besteht ja im Wesentlichen darin, Schreiblehrformate zu entwickeln und umzusetzen, die spezifischen Bedarfen an ihrer Hochschule bzw. innerhalb bestimmter Fächer und Studiengänge gerecht werden. Trotzdem muss auf plausible und empirisch gestützte Reflexion und Bewertung von Schreiblehrmaßnahmen nicht verzichtet werden.

Einen für die praktische Arbeit lohnenswerten und zugleich gangbaren Weg, die eigene Arbeit in der Lehre empirisch gestützt zu reflektieren, sehen wir im *Scholarship of Teaching and Learning* (SoTL). Es handelt sich dabei um ein forschungsprakti-

sches Prinzip, das Hutchings, Huber und Ciccone (2011: S. XIX) folgendermaßen formuliert haben:

„The scholarship of teaching and learning encompasses a broad set of practices that engage teachers in looking closely and critically at student learning for the purpose of improving their own courses and programs.“

SoTL hat sich seit den 1990er Jahren im angelsächsischen Raum etabliert und ist in einigen Ländern zu einer hochschuldidaktischen Bewegung geworden. Lehrende befassen sich in kleineren oder größeren Lehrforschungsprojekten, die in unterschiedlichem Maße institutionell angebunden sind, mit ihrer eigenen Lehre und betreiben auf diese Weise eine Art Action Research (Norton 2009). Die eigene Lehre wird zum Forschungsgegenstand. Über die gewonnenen Einsichten berichten sie auf Konferenzen, viele publizieren ihre Beobachtungen, so dass Kolleg*innen davon profitieren können. Um SoTL zu betreiben, muss niemand seine fachliche Herkunft verleugnen. Im Gegenteil: Fachspezifische Methoden und Perspektiven können im Rahmen von SoTL genutzt werden. Mit unserer Tagung wollten wir die Perspektive von SoTL für die Beschreibung und Bewertung solcher Lehrkonzepte nutzbar machen, die darauf angelegt sind, Studierende in das fachspezifische Lesen, Denken und Schreiben einzuführen.

Für die Tagung haben wir das Format der „Flipped Conference“ gewählt, weil es am besten dem entspricht, warum wir Schreiben in der Lehre einsetzen: Schreiben dient als Medium für vertieften fachlichen Austausch. Wie beim „Flipped Classroom“ gehört es zum Grundprinzip der Flipped Conference, den inhaltlichen Input in eine individuelle Arbeitsphase vorab zu verlagern. Es gibt keine Vorträge. Die Zeit, die man gemeinsam verbringt, dient dazu, Inhalte zu diskutieren. Entsprechend haben wir die Beiträge der Teilnehmenden einige Wochen vor der Tagung auf der Konferenz-Webseite veröffentlicht. Sie konnten dort von allen Interessierten kommentiert werden. Technisch haben wir dieses Ziel mit einem für die Tagung aufgesetzten Wordpress Blog und dem Plug-in CommentPress realisiert.¹ Damit alle Beiträge genügend Aufmerksamkeit erhielten, haben wir unter den Beteiligten Zuständigkeiten für die Kommentierung eines Beitrags vergeben. Damit wollten wir zugleich ermöglichen, dass Hinweise für die Überarbeitung der Texte gegeben werden.

Corona-bedingt musste unsere Tagung in rein virtueller Form stattfinden. Wir haben es sehr bedauert, unseren Kolleg*innen von anderen Hochschulen nicht persönlich begegnen zu können. In praktischer Hinsicht fiel uns die Umstellung erstaunlich leicht: Alle Beiträge standen schon online und die technische Möglichkeit zur Kommentierung war ebenfalls längst eingerichtet. Wir haben schließlich gänzlich auf Videokonferenz-Anteile verzichtet und ausschließlich schriftlich kommuniziert.

¹ Ideengeber für die technische Umsetzung war ein Aufsatz von Honneger und Hielscher (2014), die für die Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V. (GMW) von den Erfahrungen mit einer Social Reading Plattform berichten. Auch hier war das Ziel, Tagungsbeiträge im Sinne einer Flipped Conference bereits vor der Präsenztagung bereit zu stellen. Im Unterschied zur GMW-Tagung haben wir die vor der Konferenz stattfindende Diskussion der Beiträge als Teil eines mehrstufigen Peer-Review-Prozess gesehen, der zugleich eine Gelegenheit für kollegiales Feedback für spätere Textüberarbeitung darstellt.

So wurde auch die Keynote von Paul Anderson (Miami University, Ohio) und Peter Felten (Elon University) am 26. März als Text veröffentlicht. Das Tagungsgeschehen, das ursprünglich zwei volle Tage umfassen sollte, haben wir im Wesentlichen auf ca. drei Stunden pro Tagungstag verdichtet. Innerhalb dieser beiden Zeitfenster wurden die Keynote und einige der Beiträge in synchronem schriftlichem Austausch intensiv diskutiert. Ein Forum bot Raum für themen- und beitragsübergreifende Diskussion und Reflexion. Auf der Tagungswebseite entfalteten sich lebhaft, schriftlich geführte Debatten. Überall konnte man sich beteiligen. Alle konnten gleichzeitig schreiben. Es war eine Erfahrung verdichteter schriftlicher Kommunikation, wie wir sie zuvor noch nie gemacht hatten: Die 26 Tagungsbeiträge haben insgesamt 974 Kommentare erhalten. Die Forumsdiskussion enthält 95 Posts. Unbeabsichtigt haben wir, so unser Eindruck, eine gelungene Form für eine schriftlich geführte Online-Konferenz gefunden.

Ein Großteil der Tagungsbeiträge ist in diesem Sammelband veröffentlicht. Auf der Grundlage der Kommentare und Nachfragen, die im Rahmen der Tagung auf der Webseite gepostet wurden, haben die Beitragenden ihre Texte bis Mitte August überarbeitet. Anschließend haben wir die eingereichten Texte noch einmal einem internen Review-Verfahren unterzogen. Die Kommentare auf der Tagungswebseite waren vor allem inhaltlich ausgerichtet. Aus unserem Verständnis des Genres SoTL-Beitrag heraus haben wir weitere Vorschläge für die Überarbeitung gemacht. Das Ergebnis des mehrstufigen Peer Reviews sind die 22 Texte, die nun vorliegen.

Vorstellung der Beiträge

Es ist ein zentrales Ziel unserer Arbeit und dieser Publikation, die Herangehensweisen von SoTL und von Schreiben in der Lehre füreinander fruchtbar zu machen. Eröffnet wird der Sammelband daher von *Paul Anderson* und *Peter Felten* mit dem Beitrag „Improving Writing, Teaching, and Learning in Higher Education: Reflections from WAC and SoTL“. Er zeigt, wie sich SoTL und Writing Across the Curriculum (WAC) in den USA weitgehend unabhängig voneinander entwickelt haben, und illustriert an einigen Beiträgen aus dieser Publikation, welche Chancen in der Zusammenführung der beiden Ansätze liegen.

Die versammelten Beiträge machen das beachtlich große Feld der Initiativen sichtbar, Studierende in das fachspezifische wissenschaftliche Schreiben einzuführen. Die Beiträge lassen sich unter unterschiedlichen Fragestellungen lesen: Auf welche Herausforderungen des fachspezifischen wissenschaftlichen Schreibens reagierten die vorgestellten Maßnahmen? Welche Ziele haben die Beitragenden verfolgt? Wer ist am Schreibenlehren in den vorgestellten Projekten beteiligt gewesen? Was wird als empirisches Material genutzt, um über rein subjektive Einschätzungen der Wirksamkeit schreibdidaktischer Interventionen hinauszukommen? Welche Methoden haben die Autor*innen verwendet? Was zeigt sich in Bezug auf die Wirksamkeit von Schreiblehrkonzepten an Hochschulen?

Schreiben in die Lehre zu integrieren ist ein Reformprojekt und Veränderungen sind in der Regel die Folge des Handelns in bestimmten Personenkonstellationen. Dies wird in den Beiträgen deutlich. Deshalb haben wir dem Sammelband als Gliederungsprinzip die Positionen zugrunde gelegt, von denen aus die Beitragenden (Fachlehrende oder Mitarbeitende in einem Schreibzentrum bzw. Schreibdidaktiker*innen im Fach) Schreiben lehren. Dementsprechend stellen wir die Beiträge kurz vor.

Fachlehrende erkunden ihre Lehre

Sechs Beiträge, in denen über Beobachtungen aus Lehrveranstaltungen berichtet wird, stammen von Fachlehrenden: *Barbara Kuchler* (Bielefeld) leitet aus der Beschreibung einer vierstündigen Einführungsveranstaltung für Studienanfänger*innen in der Soziologie Thesen ab, welche Bedingungen und Maßnahmen dem Erlernen soziologischen Schreibens früh im Studium förderlich sind. *Anke Fehring* (Duisburg-Essen) thematisiert Textzusammenfassungen als geeignete Schreibaufgabe für Studienanfänger*innen in der Philosophie. Sie zeichnet nach, auf welchen Ebenen die Zusammenfassungen der Studierenden sich durch Feedback und Überarbeitung verbessern und auf welchen sie es nicht tun. *Barbara Wolbring* (Frankfurt/M.) evaluiert die Arbeit mit facheigenen Schreibtutor*innen, die Studierenden im Rahmen von geschichtswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen Rückmeldungen auf Texte geben. *Erhan Simsek* (Bielefeld) reflektiert auf der Grundlage eines Seminars, das der Rekonstruktion fachlicher Debatten gewidmet ist, durch welches Lehr-Lernsetting Anglistik-Studierende das fachliche Argumentieren üben können. *Friederike Neumann* (Bielefeld) stellt ein Semesterprogramm in einer geschichtswissenschaftlichen Lehrveranstaltung vor, das zum Ziel hat, Studierende in die analytische und kritische Arbeit mit fachwissenschaftlichen Texten einzuführen. Den Ertrag dieses Programms reflektiert sie unter anderem anhand von Textkommentaren, die sie als Lehrende auf die schriftlichen Leistungen der Studierenden gegeben hat. *Simon Gauseweg* (Frankfurt/O.) zeigt wie Studienanfänger*innen der Rechtswissenschaft im Rahmen einer juristischen Arbeitsgemeinschaft die Spezifika des Rechtsgutachtens schrittweise erarbeiten und beim Anfertigen dieser voraussetzungsvollen Textsorte unterstützt werden.

Ko-Autor*innenschaft von Fachlehrenden und Schreibzentrumsmitarbeiter*innen sowie Beiträge von Expert*innen für das Schreibenlehren in den Disziplinen

Einige Beiträge sind in Ko-Autor*innenschaft von Fachlehrenden und Mitarbeiter*innen in Schreibzentren entstanden bzw. von Fachlehrenden und Expert*innen für das Schreibenlehren in den Disziplinen. So stellen *Andrea Kaimann* und *Katharina Rzehak* (Bielefeld) ein Schreiblehrkonzept für interdisziplinäre Module in den Ingenieurwissenschaften vor, dessen Wirksamkeit sie auf der Grundlage von Selbsteinschätzungen der Studierenden, der Durchfallquote und Benotungen auswerten. *Hendrik Schröder* und *Claudia Spanier* (Duisburg-Essen) evaluieren ein aus komplementären Seminarformen bestehendes Lehrkonzept, das Studierenden der Betriebswirtschafts-

lehre mit unterschiedlichen Schreibaufgaben die Akkulturation in das Fach ermöglichen soll. *Daniel Ehls*, *Nicole Podleschny* und *Nadine Stahlberg* (Hamburg) begutachten kurze reflektierende Texte von Studierenden eines ingenieurwissenschaftlichen Masterstudiengangs, die diese als Reaktion auf Debatten in Lehrveranstaltungs-sitzungen geschrieben haben. Die Autor*innen zeigen auf, dass die Aufgabenstellung ‚kurzer reflektierender Text‘ in Verbindung mit Leitfragen gut geeignet ist, um Reflexionen auf mehreren Ebenen bis hin zum „Beurteilen und Synthesen Bilden“ anzuregen. *Andrea Menze-Sonneck* und *Elke Langelahn* (Bielefeld) untersuchen mittels einer Kombination aus Fragebogenerhebung und vergleichender Textanalyse die Effekte von Schreibaufgaben im Rahmen der Portfolioarbeit mit Sportlehrerstudierenden. *Nils Cordes* und *Anne-Kathrin Warzechwa* (Bielefeld) loten aus, inwiefern sich die Veränderung von Selbsteinschätzungen operationalisieren lässt, um die Entwicklung literaler Kompetenzen im Biologiestudium zu messen. Sie beschäftigen sich zudem mit der Frage, wie sich daraus Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung schreibintensiver Lehrveranstaltungen gewinnen lassen. Der Historiker *Raul Hippchen* (Mainz) verbindet unterschiedliche Perspektiven auf das Schreiben im Geschichtsstudium. Er hat im Rahmen des Projekts „Empirische Forschungen zu Bottlenecks in der Studieneingangsphase“ Daten zur besonderen Herausforderung, Hausarbeiten zu schreiben, systematisch erhoben und interpretiert. *Ulrike Hüllemann* und *Eleni Spiroudis* (St. Gallen) analysieren aus schreibdidaktisch informierter Perspektive das Curriculum des bisherigen Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit, das Studierenden eher unzureichende Gelegenheiten bietet, wissenschaftliches Schreiben zu lernen. Sie präsentieren gut begründete Vorschläge für die Integration schreibdidaktischer Elemente in ein neues Curriculum. *Frank Oberzaucher* und *Stefanie Everke Buchanan* (Konstanz) thematisieren gestützt auf Fokusgruppengespräche und Interviews, wie Lehrende und Studierende der Fächergruppe Soziologie/Ethnologie die Wirksamkeit und Akzeptanz von Maßnahmen einschätzen, mit denen Studierende seit 2013 an das fachspezifische Schreiben herangeführt werden. Unter anderem berichten sie, dass Studierende strukturierte Schreibaufgaben mit Peer-Feedbackschleifen, die sie während der Vorlesungszeit erbringen müssen, als hilfreich empfinden und den damit verbundenen Mehraufwand nicht scheuen

Schreibzentrumsmitarbeiter*innen praktizieren SoTL

Weitere Beiträge stammen von Schreibzentrumsmitarbeiter*innen, die sehr unterschiedlich angelegte Kooperationen mit Fachlehrenden darstellen und reflektieren: *Fridrun Freise* und *Mirjam Schubert* (Hamburg) stellen das Lehr-Lernarchiv (LeLeA) vor, eine Plattform, auf der Lehrende Rückmeldungen auf Texte von Studierenden geben. An den Kommentaren einer Lehrenden der Literaturwissenschaft auf die Texte zweier Studierender und deren Textüberarbeitungen zeigen sie, dass die Sozialisation in das fachliche Denken und Schreiben durch Feedbackgeben begünstigt wird. Zugleich entwickeln sie Kategorien zur Beschreibung von Textrückmeldungen. *Regina Leonie Schmidt* (Gießen) skizziert schreibdidaktische Impulse für die Formulierung von „thesis statements“, die sie im Rahmen einer Veranstaltung im Fach Anglistik

entwickelt hat. Zudem analysiert sie die Qualität der „thesis statements“ in Einleitungen, die die Studierenden geschrieben haben. *Carmen Neis* (Gießen) stellt ein Co-Teaching-Konzept für Großgruppen in der Biologie vor und vergleicht fragebogen-gestützt, wie sich Schreibaufgaben und Peer-Textfeedback darauf auswirken, wie Studierende ihre Schreibkompetenz einschätzen. *Andrea Karsten* (Paderborn) untersucht auf der Grundlage von textbasierten Interviews mit Lehrenden unterschiedlicher Disziplinen, welche – zum Teil impliziten – Erwartungen Lehrende an Texte von Studierenden haben. Die Interviews schließen an Lehrveranstaltungen an, in denen Peer-Tutor*innen Studierenden Textfeedback gegeben haben. *Lilli Hölzlhammer* und *Luis Schäfer* (München) diskutieren die Auswirkungen des Einsatzes von Writing Fellows in literaturwissenschaftlichen Seminaren. Detailliert rekonstruieren sie durch Vorher-Nachher-Vergleiche von Schreibprodukten die Überarbeitungs-routinen von Studierenden. *Mascha Jacoby* (Hamburg) präsentiert ein Programm, das Lehrende im Bachelorstudiengang Sozialökonomie unterstützt, einführende Lehrveranstaltungen schreibintensiv anzulegen und durchzuführen. Auf der Grundlage von Gruppengesprächen und einer Fragebogenerhebung unter Lehrenden formuliert sie Hypothesen zur Wirksamkeit des Programms.

Der Band schließt mit *Jan Weisbergs* „Thesen zur Entwicklung literaler Fachkompetenzen“, die Impulse für zukünftige Diskussionen geben. Weisberg zeigt auf, dass trotz schreibdidaktischer Interventionen Studierende wissenschaftliches Schreiben keineswegs bruchlos erlernen. Er reflektiert, woran das liegt bzw. welche Bedingungen zum Schreibenlernen im wissenschaftlichen Kontext erfüllt sein müssen. Seine kritischen Überlegungen müssen nicht entmutigen. Wie Randy Bass angeregt hat (vgl. den Beitrag von Anderson & Felten in diesem Band), sind Probleme in der Lehre nicht als etwas zu verstehen, das dauerhaft gelöst werden kann, sondern als etwas, das immer wieder untersucht, analysiert, dargestellt und debattiert werden muss.

Zum Gelingen der Tagung und des vorliegenden Sammelbandes haben viele Personen und Institutionen beigetragen. Dazu gehört das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das die Mittel für den QPL zur Verfügung gestellt hat. Wir bedanken uns bei allen Lehrenden und Studierenden, die mit den Beiträger*innen und uns zusammengearbeitet haben, den Kolleg*innen des Programms "richtig einsteigen." und seinen vielen Unterstützer*innen im Zentrum für Lehren und Lernen und in den Abteilungen und Fakultäten der Universität Bielefeld. Explizit danken wir Ingrid Furchner für das abschließende Lektorat und Laura Fiegenbaum, die uns bei der Fertigstellung des Manuskripts unterstützt hat.

Literatur

- Böhner, M., N. Cordes, D. Hedermann, T. Hildebrand, S. Kaduk, S. Lahm, E. Langelahn, F. Neumann, O. Schliemann, K. Schlingmann, T. Strulik & J. Witt (2016). „richtig einsteigen.“ mit literalen Kompetenzen an der Universität Bielefeld. In Dagmar Knorr (Hg.), *Akademisches Schreiben. Vom Qualitätspakt Lehre 1 geförderte Schreibprojekte*, 39–45. Universitätskolleg-Schriften Band 13, Halbband 1.
- Honegger, B. D. & M. Hielscher (2014). Tagungsbände als Diskussionsräume? Social Reading als erster Schritt zur flipped conference. In K. Rummeler (Hg.), *Lernräume gestalten – Bildungskontexte vielfältig denken*, 272–279. Münster: Waxmann.
- Hutchings, P., M. T. Huber & A. Ciccone (2011). *The Scholarship of Teaching and Learning Reconsidered: Institutional Integration and Impact*. San Francisco: JosseyBass.
- Monroe, J. (Hg.) (2006): *Local Knowledges, Local Practices: Writing in the Disciplines at Cornell*. Pittsburgh: University Press.
- Norton, L. S. (2009): *Action Research in Teaching & Learning. A Practical Guide to Conducting Pedagogical Research in Universities*. London: Routledge.
- Scharlau, I., & Klingsieck, K. B. (2019). Zur Positionierung der Forschung an Schreibzentren. In A. Hirsch-Weber, C. Loesch & S. Scherer (Hg.), *Forschung für die Schreibdidaktik: Voraussetzung oder institutioneller Irrweg?*, 207–226. Weinheim: Beltz.

Herausgeberinnen und Herausgeber

Swantje Lahm (M. A.) ist Mitarbeiterin des Schreiblabors im Zentrum für Lehren und Lernen an der Universität Bielefeld. Im LitKom-Projekt, das zum Jahresende 2020 ausläuft, arbeitet sie zusammen mit einer Gruppe von Lehrenden aus vierzehn Fachbereichen an der sinnvollen Integration von Schreibaufgaben in die fachliche Lehre. Sie forscht zu Praktiken der Bewertung und Benotung von Studierendentexten in der Philosophie und Soziologie. Kontakt: swantje.lahm@uni-bielefeld.de

Frank Meyhöfer (M. A.), war ab 2018 Koordinator des LitKom-Projekts im Rahmen des Programms „richtig einsteigen.“ im Zentrum für Lehren und Lernen und ist seit Oktober 2020 Doktorand am Graduiertenkolleg „World Politics“ der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Kontakt: frank.meyhoefer@uni-bielefeld.de

Dr. Friederike Neumann ist Historikerin. Sie lehrt und forscht in der Abteilung Geschichtswissenschaft der Universität Bielefeld. Von Oktober 2012 bis Ende 2020 war sie in dieser Abteilung Mitarbeiterin im Programm „richtig einsteigen.“. Kontakt: friederike.neumann@uni-bielefeld.de